

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 23=43 (1877)

**Heft:** 20

**Rubrik:** Verschiedenes

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 30.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

geht; eine Folge davon, daß das Pferd dem Indolbium und nicht der betreffenden Stelle verbleiben wird.

Diejenigen Offiziere, welche aus Regimentern, die mit arabischen Pferden versehen sind, in solche Regimenter, die ungarische Pferde oder Stuten führen, versetzt werden, dürfen ihre Pferde nicht mit herübernehmen. Dieses Verbot gilt auch für den umgekehrten Fall. Offiziere, welche einen Instruktionens-Cursus auf der Schule von Saumur durchmachen sollen, müssen ihre Pferde zurücklassen, wenn diese Hengste noch nicht sechs Jahre alt sind; ferner, wenn voraussichtlich ihre Körperkraft nicht hinreicht, die Anstrengungen dieses besonderen Dienstes auszuhalten. — In Bezug auf Farbe und Geschlecht der Pferde giebt es nur eine einzige Einschränkung: das Verbot für die Gendarmen-Offiziere Schimmel und Hengste zu reiten. — Von den Zahlen, welche angeben, wie viel Pferde die einzelnen Offiziere zu halten verpflichtet sind, sollen hier einige folgen. Es hält an Pferden ein

		im Frieden	im Kriege
Marshall von Frankreich		8	10
Divisiongeneral		6	6
Brigadegeneral		4	4
Oberst	Infanterie	2	2
	Cavallerie	3	3
Oberst-	Artillerie	2	3
	Genie u. s. w.	2	2
Batalions-	Infanterie	1	2
	Cavallerie	2	2
Schwadron-	Artillerie	2	2
	Genie	1	2
Hauptleute	der Adjutant Major	1	1
	Altknecht	2	2
Altknecht	Batteriechef	2	2
	Cavallerie	1	1
Leutenants	Artillerie	1	1

Alle Ordnungsoffiziere haben im Kriege wie im Frieden auf zwei Pferde Anrecht. Die Hauptleute der Infanterie sind nicht dienstlich beritten, es besteht aber eine Vorschrift, daß diejenigen unteren Offiziere (Hauptleute und Leutenants), welche über 50 Jahre alt sind, sich auf eigene Kosten ein Pferd anschaffen dürfen, für welches sie nachher eine Fourage-Ration beziehen. — Die mit Pferdehaltung verbundenen Kosten nimmt der Staat den Offizieren größtentheils ab. Die Hofsärzte sind verpflichtet, die erkrankten Offizierspferde gratis in Behandlung zu nehmen; das Beschlaggeld wird aus den Regimentesfonds genommen und das Scheren erfolgt für die gewöhnliche Taxe von 35 Centimes.

(Schluß folgt.)

**Schweden-Norwegen.** Nachdem nun die zweite Kammer des Reichstags die Anträge auf die Ausdehnung der Wehrpflicht und der militärischen Übungen in Friedenszeiten verworfen hat, ist die seit etwa zehn Jahren auf der Tagesordnung stehende dringende Reform des Militärwesens dadurch wiederum gleichwie die damit in Verbindung stehende Frage der Ablösung gewisser Steuern auf unbestimmte Zeit vertagt worden.

**Rußland.** (Correspondentenwesen im russischen Hauptquartier.) Zuwörderst sind nur wenige Correspondenten zugelassen und diese dem Obersten im Generalstabe v. Hasenkamp unterstellt. Die Correspondenten haben sich verpflichten müssen, in keiner Weise indiscrete Angaben über Stärke, Namen der Truppenteile, Marschrichtung zc. in ihre Berichte aufzunehmen, so lange es nicht an den betreffenden Orten zu einem Zusammenstoß gekommen ist. Nach stattgehabter Aktion haben sie dagegen vollkommen freie Hand ausführlich zu berichten.

Außerdem hat Se. Kaiserliche Hoheit noch die Bedingung gestellt, daß seitens der Redaktionen jedesmal ein Exemplar der betreffenden Nummer, welche Aufsätze von den Correspondenten enthält, direct an den Oberst v. Hasenkamp (Hauptquartier der aktiven russischen Südmaree via Kischineff) eingeschickt wird.

So lange diese Bedingungen erfüllt werden, genießen die Herren den Schutz des Hauptquartiers und betreffs ihres Aufenthaltes volle Freiheit. Um überall ungehindert passiren zu können, er-

halten sie ein besonderes Beglaubigungsschreiben und tragen die gestempelte Genfer Vinde, die sie den Truppen kenntlich machen soll.

Gewiß werden diese Maßnahmen überall, namentlich in militärischen Kreisen, Billigung erhalten. (M. B.)

**Türkei.** „La Turquie“, das amtliche Blatt der ottomanischen Regierung berichtet, daß die Militärkräfte des türkischen Reiches längs der Donau von Widdin bis Tulitscha folgendermaßen concentrirt sind: Schumla 25,000 Mann, Varna 20,000, Dobrubtscha 30,000, Tulitscha 20,000, Silistria 15,000, Rustschuk 20,000, Sissowa 4000, Nicopolis 6000, Tirnowa 4000, Widdin 28,000, zusammen 172,000 Mann. Die ottomanische Streitmacht in Bulgarien bestünde aus 184 Bataillonen Infanterie, 76 Bataillonen Reiterei, 16 Regimentern Cavallerie und 68 Feld-Batterien à 6 Geschütze. Die Irregulären und ein Theil der Reserve-Truppen sind hierbei nicht mitgerechnet. Der moralische und physische Zustand der ganzen Armee soll ein außerordentlich günstiger sein und der türkische Ober-Commandant umsomehr eine große Zuversicht in die ihm unterstellte Armee zur Schau tragen, als die Besetzungs-Arbeiten in Bulgarien einen raschen Fortschritt nehmen und die Armitung der Donaulinie mit weittragenden Krupp'schen Geschützen nichts mehr zu wünschen übrig läßt.

## V e r s c h i e d e n e s .

— (Der General Schneider von Arno.) Die „Oesterreichisch-ungarischen Milit. Blätter“ bringen unter dem Titel „Erfahrungen an Oesterreichs Krieger und Krieger“ u. a. auch eine Biographie des k. k. Feldmarschallt. Schneider, welcher seinerzeit als Fähnrich \*) eine Armee organisirte und gegen den Feind geführt hat. Da das wenig bekannte Ereigniß die Leser unseres Blattes interessieren dürfte, so wollen wir die Darstellung vollinhaltlich folgen lassen.

Im Mai 1799 faßte die toscanische Stadt Arezzo mit ihrer Umgebung den patriotischen Entschluß, sich für den vertriebenen Großherzog zu erklären und mit der ganzen Kraft ihres Widerstandes den siegreichen Heeren der französischen Republik entgegenzutreten. Zu dem österreichischen Generalfeldwachtmeister Graf Klenau, der sich damals in Bologna aufhielt, kam nun eine Deputation Aretiner und bat den General, ihr einen kriegserfahrenen tüchtigen Offizier zu überlassen, der einerseits die Erhebung militärisch organisiren und leiten, andererseits durch seine Anwesenheit gleichsam ein öffentliches Zeugniß geben würde, daß der deutsche Kaiser die Schilderhebung der Toscaner für ihren rechtmäßigen Herrscher billige. „Das ist Ihr Mann!“ rief Klenau, auf einen jungen im Stimmer anwesenden Fähnrich des leichten Infanterie-Batallons Am Ende zeigend, „und er geht gewiß mit.“

Der junge Fähnrich weigerte sich auch nicht. Mit einer Legitimation seiner Sendung, einer Waarschaft von 90 Gulden, einer Anzahl von Manifesten und Proclamationen machte er sich sogleich auf den Weg, um Toscana von den Franzosen zu befreien, und es gelang ihm, glücklich durch die feindlichen Linien zu kommen. Kaum auf toscanischen Boden angelangt, fand sich sogleich ein kleines Häuflein Kampfküster zusammen. In Bibiena wurde der Oberbefehlshaber in spe als Abenteurer arretrirt, doch nach Vorweisung der Legitimation Klenau's sogleich wieder entlassen.

In Arezzo dagegen wurde der unternehmende Fähnrich mit offenen Armen empfangen, und hielt unter Glockengeläute und Kanonenbonnen an der Spitze einer Schwadron Dragoner, die er zur Noth eingeübt hatte, einen quasi feierlichen Einzug. Indessen hatten die Franzosen bereits genaue Kunde von dem Unternehmungsgeliste und den Fähigkeiten des jungen Parteilängers und Organisators und setzten einen Preis von 5000 Scudi auf seinen

\*) Fähnrich war in Oesterreich damals der erste Offiziersgrad, entsprach ungefähr unserem frühern 2. Unterleutenant.

Kopf. Die Organisation des kleinen Heeres und die Befestigung der Stadt Arezzo gab diesem schon im Anbeginne seines Schaffens und Wirkens vollen Lauf zu thun. — Seine erste Waffenthat war die Ueberrumpelung der wichtigen Stadt Siena, wo eine 400 Mann starke französische Besatzung lag. Mit seinen Dragonern war dies Unternehmen glücklich durchgeführt worden, und die Stadt Siena im Besitze des kühnen Fährnrichs. Die dortige Citadelle ergab sich in Folge dessen, ohne bedrängt zu werden. Die Areztiner fanden dort die ersten eigentlich brauchbaren Kanonen, denn bis dahin hatten sie sich hölzerner bedient, die mit eisernen Ketten umwunden waren. Um dieselbe Zeit erhob sich auch Florenz zu Gunsten seines legitimen Fürsten. Der wackere Fährnrich konnte dort schon mit 12,000 vollkommen eingeübten Soldaten einziehen! — Die Eroberung von Livorno, wo man 50 Kanonen mit schwerem Kaliber, 10 Mörser, 2000 Flinten und andere Kriegsvorräthe fand, folgte nun nach. Ueberdies wurde ein reicher Fang nach der Einnahme dieser Seestadt gemacht, fünf französische Fahrzeuge mit 800 Mann und 50 Kanonen liefen nämlich, ohne von der feindlichen Besatzung etwas zu ahnen, im Hafen von Livorno ein, und fielen ohne Widerstand in die Hände des Fährnrichs und seiner Schaaeren. Eines derselben enthielt eine Menge kostbarer Gemälde, welche die Franzosen im Römischen und Neapolitanischen zusammengeraubt hatten. Binnen vier Wochen war das ganze Großherzogthum von seinen Feinden befreit worden, und hatte nunmehr der energische Fährnrich eine Masse von 30,000 Streitern beisammen. Dieser Erfolg brachte dem wackeren jungen Offizier die schmeichelhafteste Anerkennung von Seite der belben Oberbefehlshaber FML. Baron Kray und des berühmten russischen Helden und Heerführers Suwarow. — Und wie hieß wohl dieser Fährnrich? Er nannte sich Karl Schneider, war ein echter Schwabe, geb. 1777 zu Donaueschingen, und sprach den echt schwäbischen Dialect bis zu seinem Ende. Er hatte sich sechzehnjährig zu Schaffhausen 1793 in ein für Piemont geworbenes Schweizer Regiment anwerben lassen, von wo er kurz nachher als Lieutenant zu den sardinischen Jägern übersetzt wurde. Als Piemont 1796 reducirt, erhielt der 19jährige Schneider seine Entlassung, trat zu Salzburg im März 1797 als Cadet in das Niederrheinische Freicorps Grün-Loubon, wurde im April Fährnrich und in das aus dieser Truppe formirte leichte Infanterie-Bataillon Am Ende eingetheilt. Die Wegnahme einer feindlichen Kanonen-Schaluppe mit sechs Kanonen auf dem Po, mit 30 Mann, vor den Augen des Generals Grafen Klenau ausgeführt, hatte zur Folge, daß dieser General den Fährnrich Schneider in seiner Nähe behielt und zu den wichtigsten und gefährlichsten Diensten verwendete.

Nachdem Toscana befreit war, wendete sich Schneider mit seinen Areztinern gegen den Kirchenstaat; zunächst richtete er sein Augenmerk auf die Eroberung Perugia's, den Hauptstiß der italienischen Jacobiner. In Arezzo sammelte er 12,000 Miltzen aus Arezzo, Cortone, dem Clibanathale, und rückte mit diesen und 12 Geschützen vor Perugia, das am 28. Juli 1799 von ihm eingeschlossen wurde. Ein am 1. August unternommener Sturm Schneider's mißlang; von allen Seiten, allen Dächern, Fenstern und Kellerlöchern stark beschossen, mußten die Areztiner mit bedeutendem Verluste den Ort räumen. Dennoch ergab sich schon zwei Tage später die Stadt, und als Fährnrich Schneider, oder wie er sich in seinen Proclamationen nannte: Commandante il capo dell' armata aretina, während der Belagerung eine heranrückende französische Entfaßtruppe zurückgeschlagen hatte, streckte auch die französische Besatzung des dortigen Forts die Waffen. Im selben Monate folgte noch die Einnahme von Civita Castellana. Die weiteren Operationen der Areztiner unter Schneider fallen mit den nun von Norden und Süden sich ergebenden Truppenbewegungen zusammen. Von Süden nahen die von Engländern, Russen und Türken unterstützten aufgestandenen Neapolitaner, vom Norden die Oesterreicher. Das gemeinschaftliche Ziel Aller war Rom, welches General Garner besetzt hielt. Von der Uebermacht gedrängt, mußte der tapfere Franzose nach einigen unglücklichen Gefechten capituliren. Anfangs October 1799 war der ganze Kirchenstaat von den Franzosen geräumt, und

Schneider schritt zur Entwaffnung der kleinen Städte und des flachen Landes. Nach den Entscheidungsschlachten von Placenza und Novi waren die Areztiner nicht mehr notwendig. Und nach dem bekannten: „Der Mohr hat seine Schuldigkeit gethan, der Mohr kann gehen“, erhielt Fährnrich Schneider Befehl, sein Heer zu entlassen. Er hatte in vier Monaten sechs Städte und Festungen erobert, mehrere Batterien hergestellt, 1200 Ketter, 4000 Mann Fußvolk armirt und montirt, und im Ganzen 45,000 Mann Miltzen befehligt. Nicht nur hatte Schneider in diese rohe fanatische Menge militärische Ordnung und Disziplin hineingebracht, sondern auch Schonung und Menschlichkeit gegen besiegte Feinde erreicht.

Der General der Areztiner wurde nun wieder einfacher Fährnrich in der kaiserlichen Armee. Doch gelang es seinen Gönnern, ungeachtet „des allmächtigen Systems“, diesem tapfern Offizier die Beförderung zum Capitän-Lieutenant mit Ueberspringung zweier Grade, ein zu jener Zeit unerhörter Fall, zu erwirken! — G. H. Karl, dieser erlauchete, hochherzige, fürstliche Held, Kray, Suwarow, Klenau hatten sich Schneider's angenommen und ihm seine Carrière eröffnet; — dieser zeigte sich aber auch ferner seiner Beschützer würdig. So deckte er 1805 den Rückzug des Hiller'schen Corps, rettete einen Artilleriepark von 52 Geschützen, erhielt 1803 das Theresienkreuz, und stürmte als Oberlieutenant und Commandant des 2. Jägerbataillons am 26. August 1813 bei Dresden die vor dem Meschinsky'schen Garten liegende, von 6 Geschützen vertheidigte Redoute, wobei er durch einen Kartätschenschuß schwer blessirt, aber dafür außer seiner Rangstour Oberst wurde. 1823 GM., 1832 FML., 1834 zweiter Inhaber des 8. Infanterie-Regimentes, seit 1810 Freiherr Schneider von Arno (wohl zur Erinnerung an die mit seinen Areztinern an den Ufern des Arno verbrachten Ruhmesjahren) und endlich 1838 Oefelmer Rath, starb dieser verdiente, mit den höchsten Militärorden Oesterreichs, Rußlands und Preußens und noch mehr mit sieben ehrenvollen Narben am Schlachtfelde empfangener Wunden decorirte Greis als Militär-Commandant von Ober-Oesterreich zu Linz am 16. Jänner 1846. Ein Veteran der Kirche, der greise Bischof von Linz, Gregorius Thomas Ziegler, Landkammann, Schulgenosse und intimer Freund Schneider's, segnete die Leiche des Veteranen der Waffen ein und geleitete dieselbe zur letzten stillen Beihauung.

Ergeben ersahen in unserm Verlage und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

**Paraden**  
gegen  
die anonyme Broschüre:  
Die  
**neue Militärorganisation**  
und  
das Budget des schweiz. Militärdepartements  
von  
**G. H. Blumer,**  
Drag.-Hauptmann.  
Preis: 70 Cts.  
**Beuler-Hausheer & Cie.,**  
Winterthur.

Bei F. Schultheß in Zürich, Zwingsplatz, traf ein:  
**Karte der Türkei und Nachbarländer**  
von  
Schläger, k. k. Hauptmann.  
Maßstab  $\frac{1}{1,200,000}$  5 Blatt Fr. 3. 35 Cts.  
Wien, Debit von Faesy & Friedl, k. k. Hofbuchhandlung.  
Sowie eine Auswahl anderer guter Karten des Kriegsgeschäftes.